

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Oktober 2023



Wahlen 2023



BERG-KARABACH IN NOT

Christlichen Armeniern droht
ein Völkermord. Die Schweiz
muss handeln!

Seite 5

VIELFÄLTIGE EDU

Motiviert in die Nationalratswahlen:
die Kantone im Überblick.

Seiten 8 & 9

KANTON BERN

- Jetzt zählt jede Stimme!
- Aus dem Grossen Rat
- Beten bewegt

KANTONALTEIL

So wählen Sie optimal die EDU!

1 Wahlcouvert öffnen

Öffnen Sie das Wahlcouvert und entnehmen Sie daraus die Unterlagen (Block mit vorgefertigten Nationalratslisten, Stimmrechtsausweis, kleines Couvert).



2 EDU-Liste abtrennen

Trennen Sie eine EDU-Liste vom Wahlzettel-Block ab.

Wichtig: Leere Linien kommen ebenfalls der EDU zugute!



3 EDU-Liste ins kleine Couvert

Legen Sie die EDU-Nationalratsliste (und jene für den Ständerat) **am besten unverändert** in das kleine Wahlcouvert und kleben Sie es zu.

Achtung: Es darf nur je eine Liste im kleinen Couvert sein – eine für die Nationalratswahlen und eine für die Ständeratswahlen.



4 Stimmrechtsausweis unterschreiben

Unterschreiben Sie den Stimmrechtsausweis im dafür vorgesehenen Feld.



5 Unterlagen ins (grosse) Wahlcouvert

Legen Sie das kleine Couvert (mit der EDU-Liste drin) ins grosse Wahlcouvert.

Den unterschriebenen Stimmrechtsausweis legen Sie separat ebenfalls ins grosse Wahlcouvert. Wahlcouvert zukleben.



6 Wahlcouvert abschicken

Schicken Sie das frankierte Stimmcouvert rechtzeitig ab: Per A-Post spätestens vier Tage vor der Wahl. Sie können das Rücksendecouvert auch direkt in den Briefkasten der Gemeindekanzlei werfen.



Wort des Monats

«ALLES FÜR MICH! WIR MÜSSEN DAS EVANGELIUM NICHT LESEN, WIE EIN NOTAR EIN TESTAMENT LIEST, SONDERN SO, WIE ES DER RECHTMÄSSIGE ERBE LIEST. DER ERBE: ER SAGT SICH BEI JEDEM SATZ, VOLLER FREUDE UND JUBEL: DAS IST FÜR MICH, DAS IST ALLES FÜR MICH.»

Sir Isaac Newton, englischer Physiker, Astronom und Mathematiker († 1726).

Die EDU wird wahrgenommen

Liebe Leserinnen und Leser



Anfangs September habe ich im Zentralsekretariat Thun Post von der Bundeskanzlei erhalten: «Sehr geehrter Herr Salzmann, wir freuen uns, Ihnen nun ein Belegexemplar der Wahlleitung 2023 in den vier Landessprachen schicken zu können.» Die EDU ist nun wieder in der Wahlleitung, welche an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der ganzen Schweiz mit dem Wahlkuvert zugestellt wird.

Auf Seite 22 ist zu lesen, dass die EDU eine Partei von Menschen aus allen Gesellschaftsschichten sei, «welche der Glaube an Jesus Christus und die biblischen Grundwerte eint. Als bürgerliche Partei mit sozialer Ausrichtung setzt sich die EDU für den Schutz der Freiheits- und Bürgerrechte ein.»

Aber auch in den Medien wird die EDU wahrgenommen. Aufgrund von Listenverbindungen prognostizieren sie ihr Sitzgewinne im Kanton Zürich und Bern. Die entscheidenden Wochen stehen nun vor uns. An dieser Stelle möchte ich allen Kandidierenden in den 14 Kantonen danken, welche sich tatkräftig im Wahlkampf engagieren. Mit Wahlflyern, Plakaten und auf Social Media wird kräftig die Werbetrommel gerührt – um wahrgenommen zu werden und auf unsere kleine, aber einzigartige Partei aufmerksam zu machen.

Nicht zuletzt möchte ich Euch, liebe Leserin, lieber Leser, unseren Nationalrat Andreas Gafner ans Herz legen. Helfen Sie mit im Gebet und legen Sie die Liste im Kanton Bern unverändert ein. In der Hoffnung auf Gottes Treue und Güte erwarte ich Grosses für die EDU, damit die Werte, für die sie einsteht, auch in den nächsten vier Jahren wahrgenommen werden.

Harold Salzmann, Leitung Sekretariat EDU Schweiz

Grünrutsch von 2019 korrigieren

Die eidgenössischen Wahlen vom 22. Oktober 2023 sind so wichtig wie schon lange nicht mehr. Es steht in unserer Verantwortung, die fatalen Auswirkungen des Linksrutsches von 2019 wieder zu korrigieren.

Nicht nur die Auswirkungen der grünen Welle waren verheerend – beispielsweise mit der Energiestrategie 2050, die unsere Sprit- und Strompreise massiv verteuern wird. Auch das christliche Wertefundament der Schweiz steht seit 2019 noch stärker unter Beschuss.

Die EDU ist sich in den vergangenen Jahren immer treu geblieben und ist für christliche Werte – die Schöpfung und die Schrift – auch dann eingetreten, wenn der Gegenwind rau war. Bitte denken Sie beim Ausfüllen des Wahlzettels daran, auf wen in den vergangenen vier Jahren stets Verlass war. Wir haben an vorderster Front die Meinungs- und Gewissensfreiheit verteidigt (Referendum «Nein zum Zensurgesetz»), haben uns für die Ehe und Familie stark gemacht (Referendum «Nein zur Ehe für alle») und kämpften dafür, dass bei Organspenden der Wille der Betroffenen nicht ausgehöhlt wird (Referendum «Nein zur Widerspruchslösung»). Nicht zuletzt sind wir auch bei Covid-19 «auf der richtigen Seite» gestanden und haben uns differenziert gegen die unverhältnismässigen staatlichen Mass-

nahmen gewehrt. Es gäbe noch viele weitere Themen aufzuzählen, bei denen sich die EDU in der zu Ende gehenden Legislatur unter Beweis gestellt hat.

Für uns geht es bei den kommenden Wahlen primär auch darum, dass Leute gewählt werden, die unabhängig politisieren, fest im Glauben und mitten im Leben stehen. Insbesondere braucht es mehr unternehmerisches Denken und solide bürgerliche Grundwerte. Bitte stärken Sie die EDU mit Ihrer Stimme. Herzlichen Dank!

Thomas Lamprecht, Kantonsrat und Nationalratskandidat, Vizepräsident EDU Schweiz



Wird der Thurgau selbst zum Mahnmal?



Daniel Frischknecht, Präsident EDU Schweiz

Da wartet man auf die Antwort des Regierungsrates, ob er im Kanton Thurgau, einem erwiesenermassen fatalen Ort tödlicher Entscheidungen während der Nazizeit, nun an den Grenzen Holocaust-Mahnmale errichten wird. Doch die einzige Zeitung im Kanton, welche sich aktuell mehr um Propaganda-Beiträge als um Investigativ-Journalismus kümmert, berichtet keine Silbe darüber. Als sei der Bürger bei so wichtigen Angelegenheiten wie diesen in einer Holschuld. Darum verwundert es auch nicht, dass der Thurgau seine letzten 75 Jahre unbedrängt und ohne ein Zeichen der Abkehr sein Thurgauerlied trällern konnte. Überall woke, nur nicht dort, wo es gerechtfertigt wäre.

Doch zurück zum Regierungsrat, der vor einem Jahr noch versprochen hatte, dass er die Bitte um Entschuldigung noch nachholen werde. Ist leider nie geschehen, ausser dass er vielleicht der (billigen) Meinung war, die Beantwortung an mich als Anfrage-Steller, sei gleichzeitig eine Entschuldigung an die Betroffenen und ihren Angehörigen gewesen. Wenn dem so ist, ist das Ausmass der Armseligkeit nicht mehr zu überbieten! Beim zweiten Punkt bezüglich Mahnmals schrieb er damals, dass er zuerst die Arbeiten des Bundes abwarten wolle und dann prüfe, ob im grenznahen Raum ein Symbol der Erinnerung geschaffen werden soll.

Dazu schreibt er nun sinnemässig, dass es ja nun in Bern ein Mahnmal geben und er bis auf Weiteres darauf verzichten werde und kantonale Alleingänge nicht angemessen wären.



Offensichtlich spielt man auch nach 75 Jahren immer noch auf Zeit und hofft, dass endlich die nazifreundliche und antisemitische Vergangenheit nicht mehr angesprochen wird. Und, man würde handeln, wenn eine explizite Aufforderung aus Bern erfolgen würde, wohlwissend, dass Bundesbern damals den Thurgau ermahnt hatte, die rigiden Rückweisungen zu stoppen und nicht umgekehrt. Wenn der Thurgau sich nun weiterhin wehrt, sich öffentlich zu entschuldigen und ein oder mehrere Mahnmale aufzustellen, um mit seiner finsternen Vergangenheit abzuschliessen und Orte wider das Vergessen zu erstellen, so wird der Thurgau selbst zum Mahnmal eines unbelehrbaren und uneinsichtigen Kantons mit dem Potential zum Wiederholungstäter. Konstanz hat nun gezeigt, wie eine Aufarbeitung geht und entfernt den Strassennamen einer der drei damals Hauptverantwortlichen im Thurgau. Mut ist gefragt und nicht Feigheit! ●

Monats-Karikatur



Berg-Karabach in Not: Es droht ein Völkermord

Armenier in der Schweiz und Menschenrechtsorganisationen wie die Stiftung «Christian Solidarity International» warnen: Damit in Berg-Karabach ein Völkermord verhindert werden könne, müsse sich die Schweiz – insbesondere im UNO-Sicherheitsrat – viel stärker engagieren.

Am 2. September 1991 hat sich Berg-Karabach nach den Regeln des Völkerrechts von der Sowjetunion und somit auch von Aserbaidschan getrennt. Nicht nur das Selbstbestimmungsrecht, sondern gar das Existenzrecht der christlichen Karabach-Armenier wird seither vom islamischen Aserbaidschan, auf dessen Territorium sich Berg-Karabach befindet, abgestritten. Die seit neun Monaten von Aserbaidschan betriebene Blockade des Latschin-Korridors – die einzige Verbindungsstrasse zwischen Berg-Karabachs Hauptstadt Stepanakert und der Aussenwelt – lässt die Karabach-Armenier verhungern.

Militärischer Angriff

Und nicht nur das: Am 19. September 2023 hat die aserbaidschanische Diktatur einen gross angelegten militärischen Angriff auf Berg-Karabach gestartet. Die Hauptstadt Stepanakert wird ständig von Artillerie bombardiert, das aserbaidschanische Verteidigungsministerium hat eine Militäroperation zur «Neutralisierung der militärischen Infrastruktur» der Armenier und zur «Wiederherstellung der verfassungsmässigen Ordnung der Republik Aserbaidschan» angekündigt. Dabei würde eine bewaffnete aserbaidschanische Eroberung von Berg-Karabach nichts Geringeres als die Vernichtung der angestammten armenischen Bevölkerung nach sich ziehen.

«Stehen am Beginn eines Völkermords»

Die Vorräte der 120'000 Einwohner sind aufgebraucht, bereits wurden erste Hungertote registriert. Die Zahl der Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen, ist drastisch gestiegen. In Stepanakert sind Mehl, Gas und Diesel genauso Mangelware wie Strom und Medikamente. Das Regime in Baku missbraucht vereinzelte Hilfslieferungen als psychologisches Druckmittel gegen die Karabach-Armenier. Die UNO-Völkermordkonvention setzt ein solches Vorgehen mit den gleichnamigen Verbrechen gleich. «Wir stehen am Beginn eines Völkermords, eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit», ist die Gesellschaft Schweiz-Armenien (GSA) überzeugt.

Der Bundesrat hat aus Sicht von in der Schweiz lebenden Armeniern viel zu lange gewartet: «So lange, bis es in Berg-Karabach zu Hungertoten gekommen ist.» Sehr wenig sei zu spüren von jener Welle der Solidarität, die nach den ersten Massakern an Armeniern im Osmanischen Reich die Schweiz erfasst habe. 1896 unterzeichneten

mehr als 450'000 Schweizerinnen und Schweizer eine Petition, die den Bundesrat zum Eingreifen aufforderte. Dabei sei die Solidarität der Schweiz heute wieder dringend nötig.

Schweigen ist tödlich

Dr. John Eibner, Präsident von CSI International, wird zurecht sehr deutlich: «Wenn Aserbaidschans Verbündete und Handelspartner – die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, Russland, die Europäische Union, Israel und die Schweiz – nicht sofort handeln, um Aserbaidschan in die Schranken zu weisen, wird es zu Massentötungen und weiteren Gräueltaten gegen die Zivilbevölkerung der Region kommen. Ein Völkermord steht unmittelbar bevor.»

Beten wir für die stark leidende Bevölkerung und machen wir Druck auf unsere eidgenössischen Parlamentarier und den Bundesrat. Es muss dringend etwas geschehen – Schweigen ist jetzt tödlich! ●

Für diesen Artikel verwendete Quellen: csi-schweiz.ch, swiss-cath.ch.

Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»



Wertebasis der EU – und der Schweiz?

Es geschieht schon länger eine Loslösung von christlichen Wertegrundlagen. Dabei ist das grosse Querschnittsthema die Gleichheit, nicht die Gleichwertigkeit der Geschlechter. Diese verordnete Gleichheit soll alle Themenfelder durchdringen, auch in Aussenbeziehungen gleich welcher Art. Moralische Vorstellungen – auch von Regierungen – sollen gar zu Benachteiligungen anderer berechnen.

Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen



Ursprünglich war der Zweck der EU die Friedenssicherung. Nach Wikipedia gründet die EU zusätzlich auf den Werten Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und der Wahrung der Menschenrechte inklusive der

Rechte von Personen, die Minderheiten angehören. Zu den gesellschaftlichen Werten, durch die sich die EU-Mitgliedsstaaten zudem auszeichnen sollen, gehören Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und eben die Gleichheit von Frauen und Männern. Dabei schalten in der Praxis diese gesellschaftlichen Werte andere Werte auch aus.

Verordnetes Gender-Denken

Die Überzeugung, dass es nur die zwei Geschlechter Mann und Frau gibt, gilt als antiquiert und unwissenschaftlich. Wer Gender in Frage stellt, wird als Feind der oben beschriebenen – entsprechend ausgelegten – gesellschaftlichen Werte betrachtet. Deshalb können als diskriminiert verstandene Minderheiten jenseits der Heterosexualität der Mehrheit Gesetze und Machenschaften in ihrem Sinn aufzwingen. Studien, die deren Sichtweise in Frage stellen, werden zurückgezogen, wie die am 29. März 2023 veröffentlichte Studie mit dem Titel «Rapid Onset Gender Dysphoria: Parent Reports

on 1655 Possible Cases». Deren schockierenden Ergebnisse zeigten, wie leicht ein sensibles Kind zur Transsexualität verführt werden kann und wie sehr Eltern unter Druck kommen können. Der Grund für den Rückzug dürfte deshalb darin liegen, dass die wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht im Sinne der Aktivisten waren. In der Schweiz brachten die überraschenden Resultate einer Studie der Wirtschaftsprofessorin Margit Osterloh und der Soziologin Katja Rost Kritik: Es könne doch nicht sein, dass Frauen weniger Lust auf eine Uni-Karriere haben. So ein Resultat passt einfach nicht zum gewollten Narrativ.

Positive Diskriminierung

Die Akzeptanz wächst, Personen mit sogenannten falschen Werten anzuprangern bis hin zu Kündigungen. Dies ist in Italien dem Autor Roberto Vannacci geschehen. Sein Verbrechen: Er schrieb das sehr erfolgreiche Buch «Il mondo al contrario» unter anderem zu Themen wie Gender und Immigration mit Aussagen, die sich viele denken, sich jedoch nicht zu sagen getrauen. Wegen seinen Ansichten wurde er seines Postens als Chef des Istituto Geografico Militare enthoben. Im Kanton St. Gallen gibt es gerade eine Empörung, weil an einer obligatorischen Lehrerweiterbildung im November der Komiker und Coronamassnahmenkritiker Marco Rima als Referent miteingeladen ist.

Überheblicher Anspruch auf die alleinige Wahrheit

Proklamierte Werte und «Wahrheiten» verleiten westliche Demokratien vermehrt zur Bevormundung. Geht es nach gewissen «Selbstermächtigern» (neu der selbsternannten Konferenz Kantonaler Energiedirektoren), dürfen jetzt auch über die Kantone – vor kurzem noch in Abrede gestellte – Verbote fossiler Heizungen schneller durchgesetzt werden als vom Energiegesetz gefordert. Deutschland wiederum gedenkt eine Vorreiterrolle zu übernehmen, indem es mit dem moralisch verwerflichen China nicht mehr «geschäften» will. Ohne Gott macht man sich zu Gott, spaltet, bevormundet und verurteilt man gnadenlos zum Schaden des friedlichen Zusammenlebens und des Wohlergehens von uns allen. ●



Menschenbilder

Hat der Mensch einen guten Kern oder ist er abgrundtief böse? Unsere Sicht des Menschen hat Folgen für unser Denken – und bis hinein in die Politik.

Dr. med. Karin Hirschi, Redaktion «Standpunkt»

In hitzigen Wortgefechten rund um Corona oder das Klima fiel auch so manches Schlagwort. Eines davon war «Staatsgläubigkeit» oder «Staatshörigkeit». Es wurde bezogen auf diejenigen, die die Vorgaben des Staates nicht in Frage stellten. Wer dagegen staatlichen Anordnungen zu widersprechen wagte, musste sich anhören, er widerstrebe Gott, nebst den üblichen Schubladisierungen als «Corona-Leugner» und Schlimmeres. – Schlagwörter bringen uns nicht weiter, sie bringen uns höchstens weiter auseinander.

Die Ansicht, dass Rö 13,1-7 eine absolute Gehorsamspflicht gegenüber dem Staat fordere, hat oft tiefere Gründe: die Geister scheiden sich bereits am Menschenbild. Und dieser Graben geht wirklich tief.

Gegensätzliche Sichtweisen des Menschen

Eine Ansicht ist, dass der Mensch zwar in Sünde gefallen und erlösungsbedürftig sei, dass er aber nicht durch und durch schlecht sei; das sehe man ja daran, dass auch «schlechte» Menschen Gutes tun können und umgekehrt. Diese Sicht ist vom Humanismus geprägt, bisweilen vermischt mit biblischem Gedankengut. Eine andere Sichtweise ist: Der Mensch ist im Ebenbild Gottes geschaffen, aber seit dem Sündenfall durch und durch verdorben und zum Schlimmsten fähig. Erst wenn er zu Gott umkehrt, wird er zu einer neuen Schöpfung, und Gott wirkt durch ihn Gutes.

Grosse Auswirkungen

Beide Ansichten haben weitreichende Folgen. Die erste führt dazu, dass wir sagen: Es kann einfach nicht sein, dass Politiker uns willentlich irreführen, dass sie nicht das Beste wollten mit den Corona-Massnahmen und der Impfung. Es ist nicht möglich, dass das verheerende Unwetter 2021 im Ahrtal (und kürzliche Wetterereignisse) menschengemacht sein könnten. Und die Theorie mit dem CO₂ und dem Treibhauseffekt muss schon nur deswegen stimmen, weil es zu ungeheuerlich wäre, wenn wir dermassen belogen würden. Selbst wenn es einzelne so böse Menschen geben sollte, wären ja noch genug Vernünftige da, um sich ihnen zu erwehren. Oder mit anderen Worten: Es ist nicht möglich, dass das Böse so dreist auftritt; es muss sich um Verschwörungstheorien handeln...

Die zweite Ansicht sagt: sei wachsam, was dir erzählt wird. Sei nicht gegen Menschen, sie sind oft selber Verführte und wissen nicht, was sie tun. Aber rechne mit ein, dass

der Mensch zu unfassbaren Grausamkeiten fähig ist. Darum schau genau hin, was auf der Welt läuft. Ziehe auch schlimmste Absichten in Betracht, prüfe alles, das Böse soll entlarvt werden (vgl. Kol 2,12-15). Es ist diese Art von Wachsamkeit, die Christen in Deutschland vor bald hundert Jahren die Zeichen der Zeit richtig erkennen liess und zum Widerstand bewog.

Wachsam bleiben

Die erste Ansicht verbietet es, Dinge zu prüfen, die zu böse, zu schlimm, zu grausam sind, «um wahr sein zu können». Auch wenn der Lauf der Dinge dann zeigt, dass es eben doch so böse, so schlimm und so grausam war, ist der Weg zum Eingeständnis schwierig, und das nicht nur, weil man durch Augenverschliessen, Schweigen oder Mitmachen möglicherweise mitschuldig geworden ist. Es geht um mehr: das schöne Menschenbild würde in sich zusammenfallen. Und das scheint unerträglich.

Wer dagegen weiss, was die Bibel zum Menschen sagt, muss die Möglichkeit des abgrundtief-Bösen nicht ausblenden. Es wirft ihn nicht aus der Bahn, auch wenn er darüber zutiefst erschrickt. Er weiss: die Ebenbildlichkeit Gottes garantiert die Würde jedes Menschen, sogar die eines schlimmen Königs Manasse, der am Schluss doch noch umkehrte (2Chr 33,10-20; Hes 18,23). Bei Gott gibt es immer einen Weg zurück, solange wir auf dieser Erde sind. ●



Vielfältige EDU – motiviert für die Wahlen

Zu den Nationalratswahlen 2023 tritt die EDU in 14 Kantonen mit rund 200 Kandidatinnen und Kandidaten an – so vielen wie nie zuvor. Dabei kandidiert für die EDU eine Vielzahl an interessanten Frauen und Männern mit unterschiedlichen Hintergründen.

Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

Im **Kanton Aargau** tritt die EDU auf der Liste 8 mit einer vollen Liste (16 Kandidatinnen und Kandidaten) zu den Nationalratswahlen an. Für die EDU kandidieren unter anderem die amtierenden Grossräte Rolf Haller (Bezirk Kulm) und Martin Bossert (Bezirk Zofingen). Es besteht eine Listenverbindung mit der FDP und SVP.



Im **Kanton Basel-Stadt** beteiligt sich die EDU mit der Liste 9 und drei Kandidaten an den Wahlen. Spitzenkandidatin ist die ausgewiesene Medizinerin Dr. med. Karin Hirschi, bekannt für ihre beachteten Artikel im EDU-«Standpunkt». Es besteht eine Listenverbindung mit der SVP.

Für die Wählerinnen und Wähler des **Kantons Basel-Landschaft** ist die EDU bei den Wahlzetteln auf Liste 14 zu finden. Es kandidieren sechs Personen, Spitzenkandidat ist Daniel Vuilliomonet, pensionierter Sekundarlehrer aus Ettingen. Die EDU Baselland ist eine Listenverbindung mit «Aufrecht» eingegangen.

Im **Kanton Bern** tritt die EDU mit den drei Listen EDU (Liste 30), EDU Plus (Liste 31) und Junge EDU (Liste 32) und insgesamt 72 Kandidatinnen und Kandidaten an. Das Wahlziel ist die Verteidigung des Sitzes von Andreas Gafner und eine Steigerung des Wähleranteils (2019: 2,45 %). Die EDU Kanton Bern ist in einem «grossen Bündnis der Kleinen» Listenverbindungen mit mehreren anderen Parteien eingegangen, welche die Chancen auf einen Sitzgewinn innerhalb dieser Listenverbindung erhöhen.



Im **Kanton Freiburg** tritt die EDU mit der Liste 8 und sechs Kandidaten zu den Nationalratswahlen an – wobei der amtierende EDU-Grossrat

Ivan Thévoz doppelt aufgeführt ist. Thévoz, Gemüseproduzent aus Russy, ist der erste Grossrat der EDU im Kanton Freiburg.

Für die EDU im **Kanton Genf** kandidiert Sylvie Ruffieux auf der Liste 19. Zusammen mit dem Kandidaten der EVP wurde eine Genfer «Alliance chrétienne» (christliche Allianz) gebildet, die gemeinsam in den Wahlkampf steigt.

Mit der prominenten Listennummer 2 steigt die **EDU im Kanton Graubünden** mit einer vollen Nationalratsliste (vier Männer, eine Frau) ins Rennen. Es besteht eine Listenverbindung mit der SVP.

Im **Kanton Neuenburg** kandidiert für die EDU Cyril Leuba.

Für die **EDU Kanton Schaffhausen** kandidiert auf Liste 8 Reinhard Gasser, pensionierter Garagist aus Hallau. Es besteht eine bürgerliche Listenverbindung, u.a. mit der SVP. Zu empfehlen sind Gassers frischen Wahlvideos, die auf www.edu-sh.ch einsehbar sind.



Wahlflyer EDU Kanton St. Gallen

Im **Kanton St. Gallen** steht die Liste 7 für die EDU, für die 12 Kandidatinnen und Kandidaten antreten. Der Wahlslogan lautet «Der Schweiz und der Wahrheit verpflichtet», eine Listenverbindung gibt es mit der SVP.



Im **Kanton Tessin** kandidiert für die EDU auf der SVP-Hauptliste Roberto Pellegrini, junger Gemeinderat von Mendrisio, Berufsschullehrer und Vorstandsmitglied der UDF Ticino.

Im **Kanton Thurgau** kandidieren sowohl für die EDU (Liste 8) als auch die Junge EDU (Liste 32) je sechs Persönlichkeiten, darunter Mitglieder der Kantonsratsfraktion und EDU Schweiz-Präsident Daniel Frischknecht. Die EDU Thurgau ist eine Listenverbindung mit Aufrecht eingegangen.

Für die EDU im **Kanton Waadt**, dem grössten und bevölkerungsstärksten Kanton der Romandie, kandidieren auf Liste 17 sechs Kandidaten.

Im **Kanton Zürich** tritt die EDU mit den Listen EDU (Liste 9) und Junge Christen (Liste 35) und insgesamt 55 Kandidatinnen und Kandidaten an. Die EDU strebt den Gewinn eines Nationalratsplatzes an, wofür eine Listenverbindung mit anderen kleinen Parteien eingegangen wurde.

Die Chancen, dass die wertorientierte Politik der EDU durch konkrete Sitzgewinne im Nationalrat gestärkt wird, stehen in diesem Jahr so gut wie schon lange nicht mehr. Wir bitten Sie daher: Wählen Sie in Ihrem Kanton die Kandidatinnen und Kandidaten der EDU. Am meisten dienen Sie der Sache, wenn Sie eine EDU-Liste unverändert einwerfen. Berücksichtigen Sie uns auch im Gebet.



Wahlflyer der Jungen EDU Kanton Bern

Wie stark stimmen Sie mit den Positionen der EDU überein? Machen Sie den Test auf www.smartvote.ch



Nationalratswahlen vom 22. Oktober 2023

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union



Andreas Gafner,
Nationalrat EDU BE

Katharina Baumann,
Grossrätin EDU BE

Dominik Blatti,
Grossrat EDU BE

Erich Vontobel,
Kantonsrat EDU ZH

Stefan Dollenmeier,
Präsident EDU Kt. ZH

Thomas Lamprecht,
Kantonsrat EDU ZH

Der Wahrheit verpflichtet. Danke für Ihre Unterstützung!

175 Jahre Bundesverfassung

Am 12. September 1848, vor genau 175 Jahren, trat die Bundesverfassung in Kraft. Aus der Alten Eidgenossenschaft wurde ein Bundesstaat und die erste Demokratie in Europa.

Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»



Aus heutiger Sicht kann die Bundesverfassung mit ihrer Präambel «im Namen Gottes des Allmächtigen» mit hoher Bestimmtheit als einer der Hauptgaranten für den Aufschwung des jungen Bundesstaates angeschaut werden. Sie umschrieb

universelle, noch heute unumstössliche Grundrechte wie das Recht auf Meinungs-, Glaubens- und Gewissensfreiheit und stärkte die Eigentums- und Freiheitsrechte der Bürgerinnen und Bürger, welche wirtschaftliches Prosperieren und Wohlstand ermöglichten. Mit der Einführung des Initiativ- und Referendumsrechts in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bildete sich die bis heute weltweit einmalige Direkte Demokratie, die entscheidend dazu beigetragen hat, dass die Schweiz dank dem «Volk als Korrektiv» den Politikern nie zu viel Macht eingeräumt hat.

Auf der Bundesverfassung basieren zentrale Wesensmerkmale und Erfolgspfeiler wie Föderalismus, Gemeindeautonomie oder Subsidiarität («nur was auf kantonaler Stufe nicht erledigt werden kann, darf auf



eidgenössischer Ebene geregelt werden.»). Die Bundesverfassung sah sich, auch wenn sie hin und wieder ergänzt und erweitert wurde, stets hohen ethischen Massstäben verpflichtet, wie z.B. in Art. 119 zur Fortpflanzungsmedizin. Unverkennbar ist ihre Verwurzelung in christlichen Werten – oder wie es in der Präambel heisst: «in der Verantwortung gegenüber der Schöpfung».

Umso unverständlicher ist die Geringschätzung, die der Bundesverfassung mit der «Feier» in der Parlamentssession von Mitte September entgegengebracht wurde. Ein sog. «Humorist» verhunzte vor der Bundesversammlung die Nationalhymne, billigen Klischees wurde ein Forum geboten. Unsere Bundesverfassung hat würdigere Feierlichkeiten verdient. ●

Individualbesteuerung: Werden kinderreiche Familien benachteiligt?

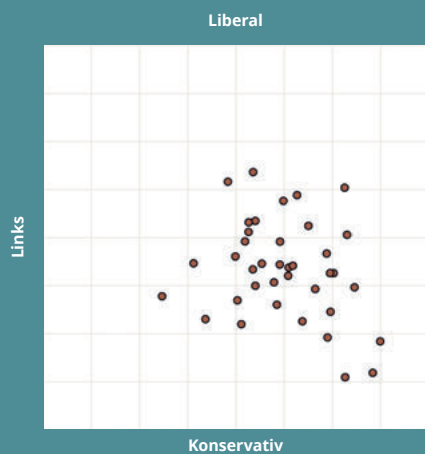
Weite Teile der Bevölkerung setzen grosse Hoffnungen in die sog. «Individualbesteuerung», weil die Annahme verbreitet ist, damit würde die unsägliche «Heiratsstrafe» (verheiratete Paare werden steuerlich benachteiligt) abgeschafft. Doch wie sind die Auswirkungen auf Einverdiener-Haushalte im «klassischen Familienmodell»?

Am 30. August 2023 präsentierte der Bundesrat die Eckwerte seines indirekten Gegenvorschlags zur Volksinitiative «Für eine zivilstandsunabhängige Individualbesteuerung». Die Arbeitsgruppe «Jugend und Familie» warnt, dass mit dieser Vorlage kinderreiche Familien massiv stärker belastet werden. Für Einverdienerfamilien (und Zweiverdienerfamilien mit sehr kleinem Zweiteinkommen) ist beim Übergang zur Individualbesteuerung kein Kompensationsmechanismus mehr vorgesehen. Künftig müssten Vater und Mutter zwei separate Steuererklärungen ausfüllen. Die Kinderabzüge würden neu hälftig aufgeteilt. Entsprechend kann der Abzug beim Elternteil, der kein Einkommen erzielt, auch keine Entlastung bewirken. Den kinderreichen Familien geht der Abzug also verloren. Allein bei der direkten Bundessteuer müssten Einverdienerfamilien mit einer Steuererhöhung von bis zu 2'000 Franken rechnen. Hinzu kommen Kantons- und Gemeindesteuern, die ebenfalls zur Individualbesteuerung übergehen.

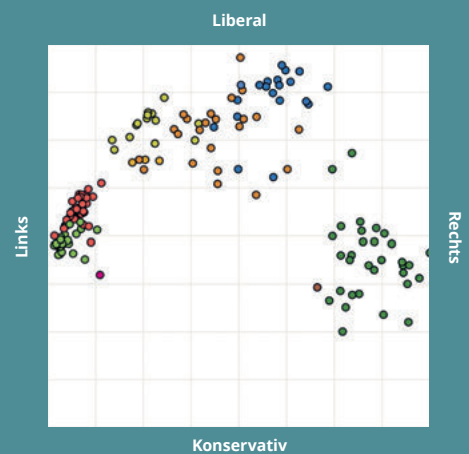
Schwächung der traditionellen Familie

Aus Sicht von «Jugend und Familie» verabschiedet sich der Bundesrat mit dieser Vorlage vom traditionellen Familienmodell. Zudem setzt er sich bei der Familienbesteuerung einfach über die Vorgaben des Bundesgerichts hinweg. Ende 2021 gab es in der Schweiz 519'000 Haushalte mit drei und mehr Kindern. Insgesamt lebten gegen 2,7 Mio. Menschen in diesen Grossfamilien. 95 % der Eltern sind verheiratet. Kinderreichen Müttern ist es oft physisch und psychisch nicht möglich, ausser Haus zu arbeiten. Sie zerbrechen an der Doppelbelastung von Erwerbsarbeit und Familienmanagement. ●

Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»



Politische Positionierung von Kandidatinnen und Kandidaten der EDU Kanton Bern.



Politische Positionierung der aktuellen Mitglieder des Nationalrats (Stand: September 2023)

Quelle: smartvote.ch

Jetzt zählt jede Stimme!

Die EDU hatte immer wieder zwischen 1 bis 1,5% Wähleranteil über die gesamte Schweiz gesehen. Das bedeutet, dass uns 2 bis 3 Sitze zustehen. Mit viel Mühe haben wir 2019 einen Sitz erreicht. Nun möchten wir erreichen, was uns gemäss gesamtschweizerischem Wähleranteil zusteht: 2 bis 3 Sitze. Nicht, weil wir auf unser Recht beharren, sondern weil wir der Meinung sind, dass wir einen Unterschied in der Politiklandschaft machen können und müssen.



Benjamin Carisch, Präsident EDU Kanton Bern

Die aktuelle Zusammensetzung des Nationalrats gleicht einem Bogen und die Pole verhärten sich; wie auf dem Bild gut zu erkennen ist. Wir sehen uns als Brückenbauer; als eine Partei, die nach Lösungen sucht und sachpolitisch unterwegs ist. Die EDU Kanton Bern ist die perfekte Ergänzung zur aktuellen Politlandschaft. Wenn Sie sich unser Smartvote-Profil ansehen, sehen Sie, dass wir genau den Bereich abdecken, der fehlt. **Eine ausgewogene Politik ist also ohne die EDU nicht möglich.**

Unsere Werte sind nicht verstaubt oder ungültig. Nein, sie sind aktueller denn je. Welche Partei kann mit so viel Hoffnung und Zuversicht an Themen herangehen wie wir?

Wir setzen uns ein für **Ehe und Familie**, weil wir sehen, dass hier ein wichtiges Fundament unserer Gesellschaft in den letzten Jahren geschwächt wurde. Die Familie ist ein wichtiger Ort, um zu lernen, um gemeinsam Problemen zu trotzen, um Hoffnung zu leben und um Sicherheit zu geben. Eine Sicherheit, die es möglich macht, auch mal etwas zu wagen. Darum lassen wir uns auch nicht von der Woke- und

Gender-Ideologie beeinflussen und setzen uns dafür ein, dass die kommenden Generationen sich nicht wirr machen lassen.

Unser Erbe als **freies und unabhängiges Land** unter dem Schirm des Höchsten wollen wir bewahren und pflegen. Sei dies nun durch ein klares Bekenntnis zur Neutralität in der Außenpolitik oder zu einem klaren Bekenntnis zur finanziellen Unabhängigkeit jedes Einzelnen.

In Gottes Augen ist **jede und jeder wertvoll**. Ja, auch Sie! Darum setzen wir uns ein für das Leben jedes Menschen, von der Zeugung bis zum hohen Alter. Es ist unsere Pflicht, hinzuschauen und denen zu helfen, die am Rand stehen; gemeinsam einzustehen für die Schwächsten und gemeinsam Lösungen zu finden für die Probleme unserer Gesellschaft.

Darum fordere ich Sie auf, die EDU nicht zu schwächen und Listen zu vermischen (panaschieren). Nehmen Sie eine unserer drei Listen und werfen Sie diese am 22. Oktober 2023 ein, damit die Politik in der Schweiz noch ausgewogener gestaltet werden kann!

PS: Unsere Listennummern sind 30, 31 und 32 •



Unabhängig, lösungsorientiert, bodenständig: Andreas Gafner wieder in den Nationalrat

Die Freude war riesig, als ich bei den nationalen Wahlen im Herbst 2019 den Sprung in den Nationalrat geschafft habe. Inzwischen sind bald vier Jahre vergangen und ich konnte mich gut einarbeiten und vernetzen.



Andreas Gafner

verheiratet mit Kathrin, drei erwachsene Töchter, Meisterlandwirt, Betriebsleiter

Hobbys

Ausdauersport, Singen

Politik

2005 – 2016 Gemeindepräsident Oberwil i. S., seit 2019 Nationalrat

Weitere Aufgaben

Vorstand Berner Bauernverband, Vizepräsident Berner Waldeigentümer, Vizepräsident KUL/Carea (Kontrollorganisation Landwirtschaft), VR Skilift Rossberg AG, Präsident Gospelchor Oberwil

Andreas Gafner, Nationalrat

Ich habe festgestellt, dass es oft kleine Schritte braucht, um vorwärts zu kommen. Bei Anliegen aus der Bevölkerung erzielt man Lösungen oft im Gespräch mit der Verwaltung und erreicht so mehr als mit einem Gesetzesvorstoss, der in der Vorstossflut des Parlaments untergeht. Ich darf heute sagen, dass mir die Arbeit im Nationalrat Freude bereitet, dass ich die Verantwortung ernst nehme und ich voll motiviert zur Wiederwahl antrete.

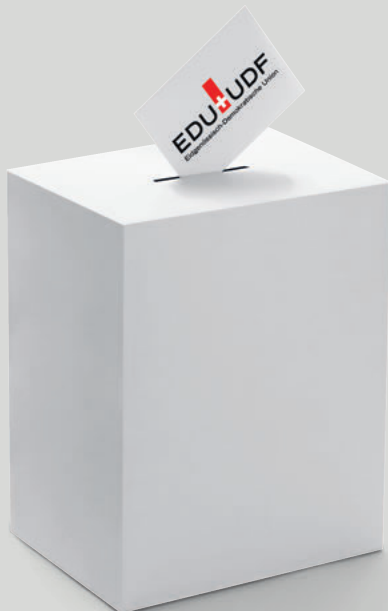
Eines meiner Schwerpunktthemen ist das Einstehen für eine produzierende Landwirtschaft. Dazu gehören die Stärkung der inländischen Produktion, die Vereinfachung der agrarpolitischen Massnahmen, Planungssicherheit für die nächste Generation und praxisbezogene Lösungen im Einzelfall. Auch ein bewirtschafteter Wald erfüllt wichtige Aufgaben und wirft Ertrag ab. Der Pflege und Nutzung der Schutzwälder ist höchste Beachtung zu schenken, um die lebenswichtige Schutzfunktion zu erhalten.

Christliche Werte waren lange Zeit das tragende Fundament in unserem Land. Als kleinste Zelle der Gesellschaft leistet die Familie einen unbezahlbaren Dienst für Staat und Gesellschaft. Stabile Familienverhältnisse beeinflussen unsere Gesellschaft nachhaltig positiv.

Ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Unterstützung! •



Andi Gafner mit seiner Frau Kathrin



EDU-Liste unverändert einwerfen

Am besten unterstützen Sie die EDU bei den Nationalratswahlen, wenn Sie **eine der EDU-Listen** (EDU, EDU Plus oder Junge EDU) **unverändert** in die Wahlurne einwerfen resp. ins Stimmcouvert legen. Auf diese Weise kann die EDU von Ihrer ganzen Stimmkraft profitieren – und «verliert» keine Stimmen an andere Listen. Das kann in der Sitzzuteilung den Unterschied machen.



Christliche Werte – unsere Zukunft

Die 24 Nationalratskandidatinnen und -kandidaten der EDU-Liste 30 im Überblick.

Die EDU fordert einen stärkeren **Schutz für ungeborene Kinder**. Kinder und Jugendliche sollen vor **Drogenmissbrauch und Pornografie** besser geschützt werden. Sexualstraftaten sind

härter zu ahnden und die Prävention soll gestärkt werden. Wir fordern eine stärkere **Bekämpfung des Menschenhandels** und Ausstiegshilfen für Menschen in der Prostitution.

Liste 30



Gafner
Andreas,
Oberwil, **bisher**



Baumann
Katharina,
Münsingen



Blatti
Dominik,
Oberwil



Grädel Johann
Ulrich,
Huttwil



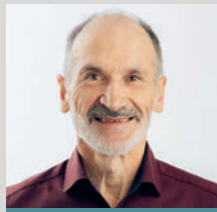
Kullmann
Samuel,
Thun



Martin
Bruno,
Täuffelen



Schwarz
Jakob,
Adelboden



Tanner
Ernst,
Ranflüh



Baumann
Sina,
Schwanden i.E.



Beutler
Daniel,
Gwatt



Bonsack
Peter,
Kallnach



Burri
Niklaus,
Köniz



Eggenberg
Franziska,
Thun



Fankhauser
Markus,
Lützelflüh-Goldbach



Gobeli
Hansjürg,
Matten b. St. Stephan



Hertig-Gafner
Nadja,
Uebeschi



Keller
Lars,
Münchenbuchsee



Locher
Manfred,
Thun



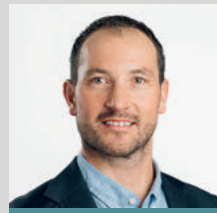
Loosli
Barbara,
Eriswil



Maurer
Barbara,
Sumiswald



Schnegg
Simone,
La Chaux-d'Abel



Stoller
Stephan,
Ried b. Frutigen



Stucki
Martin,
Guggisberg



Trachsel
Stefan,
Brienz



Übertriebene Kostenbeteiligung korrigieren für Eltern von Kindern mit Behinderungen

Per 2022 hat der Kanton Bern ein neues System zur Finanzierung der Schulübernachtung von Kindern mit Behinderungen eingeführt. Dieses führte zu breiter Kritik – aus drei Gründen:

Katharina Baumann, Grossrätin

1. Entgegen den Versprechungen von Bund und Kantonen beim neuen Finanzausgleich müssen die Familien auch bei schulermöglichenden Übernachtungen je nach Einkommen teilweise sehr hohe Beträge entrichten.
2. Mit Grenzabgabesätzen von bis 1,5 Millionen % und einer sehr starken Progression enthält das System extrem hohe negative Erwerbsanreize. Je nach Schwelle ist die Abgabe somit deutlich höher als ein zusätzlicher Verdienst. In vielen Fällen lohnen sich eine Erwerbsarbeit und speziell ein zusätzliches Einkommen oder eine Einkommenserhöhung daher nicht mehr.
3. Finanziell belastet werden nicht nur die Eltern, sondern eine ganze Reihe weiterer Personen: Geschwisterkinder mit ihren Lehrlings- oder Sommerferienlöhnen, Stiefeltern (unabhängig vom Zivilstand) sind demselben System unterworfen, obwohl sie in den meisten Fällen nicht selber unterhaltspflichtig sind.

In der Sommersession 2023 haben Mitglieder sämtlicher Fraktionen gemeinsam eine Motion eingereicht, welche diese drei Punkte ändern will. Bei der direkten Bundessteuer ist der maximale Grenzabgabesatz auf 13,2 % limitiert, womit kein Schwelleneffekt besteht. Das vorliegende Berner Abgabesystem aber verlangt bei Überschreitung jeder Schwelle, dass auch auf die ersten Franken der höhere Abgabesatz geschuldet ist.

Unverhältnismässig

Bei einem massgebenden Jahreseinkommen von 55000 Franken ist eine Abgabe von 0 Franken geschuldet. Ab 55001 Franken beträgt der Satz 4,5 %. Nun wird aber nicht nur der letzte Franken mit diesem Satz belegt, sondern auch die ersten 55000 Franken. Verdient eine Person bei 55000 Franken einen zusätzlichen Franken, so zahlt sie somit auf diesen letztverdienten Franken eine Abgabe von nicht nur 4,5 Rappen, wie das im Schweizer Steuersystem üblich wäre, sondern den Betrag von satten 2475 Franken! Wie der Regierungsrat bestätigt hat, beträgt der Grenzabgabesatz an dieser Schwelle somit 247504,5 %!

Personen, deren aktuelles Einkommen unter diesen Werten liegt, sind stark in ihrer Entwicklungsfähigkeit eingeschränkt: Für sie lohnt sich keine Weiterbildung, kein Karrieresprung, keine Wiederaufnahme der Arbeit und auch kein Aufstocken ihres Arbeitspensums. Dies kann keine faire Lösung sein!

Gemeinsam haben wir für die Annahme als Motion gekämpft und diese in der September-Session schliesslich mit 146 Stimmen auch einstimmig erreicht. •





Eine Einordnung aus sicherheitspolitischer Sicht



Am 29. August 2023 konnten wir einen Wahlanlass mit Peter Regli, ehem. Direktor des Schweizerischen Nachrichtendienstes (NDB) in Spiez durchführen. Die EDU Oberland lud ein und gut 300 Personen folgten der Einladung. Mit Erfolg und vielen positiven Rückmeldungen konnten wir unsere Kandidatinnen und Kandidaten vorstellen.



Benjamin Carisch

Schon zu Beginn seines Referats wurde klar, dass Herr Regli kein Blatt vor den Mund nimmt. Mit militärischer Gradlinigkeit erklärte er dem Publikum die aktuelle weltpolitische Sicherheitslage. Im Zentrum stand klar der Krieg in der Ukraine. Seine Meinung war unmissverständlich: der Angriff seitens des Aggressors Russland kann nicht gerechtfertigt werden. Die Machtgelüste von Putin seien bereits Jahre zuvor klar formuliert worden.

Sicherheitspolitisch sei somit Russland kurz- und mittelfristig als grösstes Risiko einzustufen, da weitere Gebiete, die aktuell nicht unter ihrer Flagge stehen, zu dem von russischer Seite propagierten Ziel gehörten. Mittel- und langfristig sei aber klar China die grössere Bedrohung. Begründet hat Peter Regli dies mit deren Bemühungen, im Südchinesischen Meer internationale Gewässer zu besetzen und mit dem Wirtschaftskrieg. So habe China diverse europäische Häfen bereits «gekauft» und sich so eine neue Seidenstrasse aufgebaut.

Reglis Aussagen zur Nato, die er als reines Verteidigungsbündnis einstufte, wie auch einzelne persönliche Angriffe gegen Schweizer Politiker wurden vom Publikum auch mal mit einem Raunen quittiert. Auch wenn diese Aussagen teilweise unnötig oder zu einseitig waren, so hat dies seine fundierte Einschätzung der weltpolitischen Sicherheitslage nicht wesentlich getrübt.

Als Partei hat sich die EDU der Wahrheit verpflichtet und will sich auch kritischen Themen stellen. So müssen wir uns sicher auch der Frage stellen, was «Neutralität» bedeutet. Ist es scheinheilig, wenn wir Neutralität predigen und Waffen fürs Ausland produzieren? Wo sind wir konsequent und wo geht es um Einzelinteressen? Klar ist auch, dass die Nato alles andere als über alle Zweifel erhaben ist und sicherlich auch nicht die Lösung des Konflikts herbeiführen wird.

Persönlich bin ich der Meinung, dass die sicherheitspolitische Lage ernst ist und wir diese als Gesellschaft mit geeigneten Massnahmen angehen sollen. •



«Der Gesellschaft dienen»

Die 24 Nationalratskandidatinnen und -kandidaten von «EDU Plus» (Liste 31) im Überblick.

Das Bargeld muss erhalten werden, die Einführung von digitalem Zentralbankgeld lehnen wir ab. Die Covid-Politik braucht eine **kritische Aufarbeitung**. Menschen dürfen aufgrund eines persönlichen medizinischen Entscheides nicht wieder unter Druck gesetzt werden.

Covid-Impfgeschädigte sollen endlich die Hilfe erhalten, die sie brauchen. Die EDU lehnt den **WHO-Pandemiepakt** ab, der eine grosse Machtverschiebung zu ungewählten Bürokraten zur Folge hätte.

Liste 31

 Anken Ruedi, Uebeschi	 Baier Krista, Zollikofen	 Brönnimann Michael, Belp	 Buser Franz, Rüfenacht	 Carisch Benjamin, Spiez	 Chernet Ruhama, Bern
 Fankhauser Markus, Süderen	 Fasnacht Esther, Rüegsaachsen	 Furrer Michaela, Schüpfen	 Gafner Delila, Homberg	 Germann Peter, Adelboden	 Graf Markus, Matten b. Interl.
 Grossniklaus Corina, Steffisburg	 Hirschi-Schindler Werner, Rohrbach	 Hofer Rebekka, Langnau	 Hossmann Samuel, Oberdiessbach	 Käser Martina, Einigen	 Lauber Anton, Aarberg
 Lengacher Christoph, Burgdorf	 Liechti Nicole, Belp	 Niederhauser David, Ersigen	 Schranz Willy, Adelboden	 Vögeli Ursula, Frauenkappelen	 Wüthrich Paul, Rohrbachgraben



Für den Schutz der Schöpfung

Die 24 Nationalratskandidatinnen und -kandidaten der Jungen EDU (Liste 32) im Überblick.

- Wir setzen uns für den Schutz der Schöpfung mittels sinnvoller Anreize ein. Eine Klima-Hysterie verhindert ausgewogene Lösungen und führt zu staatlicher Kontrolle und Bevormundung.
- Wir fordern die Aufarbeitung der Covid-Massnahmen. Der Einfluss der Pharma-Lobby muss eingeschränkt werden.
- Keine destruktive Gender-Ideologie an Schulen!

Liste 32

 Aebi Jonas, Grünenmatt	 Anken Benjamin, Uebeschi	 Baumann Joshua, Bern	 Baumann Joyce, Schwanden i.E.	 Berger Seraina, Thun	 Bösiger Nicole, Aeschi b. Spiez
 Burkhalter-Gafner Carina, Latterbach	 Eggimann Kevin, Kirchlindach	 Fahrni Patric, Belp	 Gafner Jonas, Erlenbach i.S.	 Gerber Urs, Steffisburg	 Grädel Alexander, Huttwil
 Gygax Jessica, Thun	 Hofmann Jonas, Niederwangen	 Kern Theres, Münsingen	 Lanz Christian, Auswil	 Regez Milena, Thun	 Reichen Josia, Interlaken
 Rhiner Anicia, Nidau	 Schertenleib Manuela, Worb	 Schütz Josua, Zollbrück	 Tristante Joana, Niederscherli	 Vogel Simeon, Biel	 Wyrsh Florian, Bönigen



Agenda

«Wie überwinden wir die Krise?»

Öffentliche Vorträge mit Prof. Dr. Stefan Hockertz, Dr. Daniel Beutler und Grossrat Samuel Kullmann



Mittwoch, 4. Oktober 2023

Zeit: 19.30 Uhr

Ort: Hotel Guter Hirte, Marktgasse 5, 4950 Huttwil

Donnerstag, 5. Oktober 2023

Zeit: 19.30 Uhr

Ort: Westhalle, Industriestrasse 5, 3600 Thun

Freitag, 6. Oktober 2023

Zeit: 19.30 Uhr

Ort: EGW Bern, Nägeligasse 9, 3011 Bern

ABSAGE: Delegiertenversammlung vom 16. Oktober 2023

Die DV der EDU Kanton Bern wird abgesagt, da im November 2023 keine Volksabstimmungen stattfinden. Nutzen wir stattdessen den Tag für den Wahlkampf!



Beten bewegt

Nicole Nussbaum

Entscheidungen sind alltäglich. Entscheidungen bahnen unsere Zukunft. Deshalb sollten sie immer wieder gut bedacht und mit Weisheit getroffen werden.

Schauen wir in die Bibel, so wird klar, dass die Weisheit ein unvergleichlicher Wert und für uns und unsere Entscheidungen von grosser Bedeutsamkeit ist.

«Wohl dem Menschen, der Weisheit erlangt, und dem Menschen, der Einsicht gewinnt! Denn es ist besser, sie zu erwerben, als Silber, und ihr Ertrag ist besser als Gold. Sie ist edler als Perlen, und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu vergleichen. Langes Leben ist in ihrer rechten Hand, in ihrer Linken ist Reichtum und Ehre. Ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Steige sind Frieden.» Sprüche 3, 13-17

Lasst uns nach Weisheit streben. Lasst uns unsere Herzen nach Gottes Herzen, nach seinem wahrhaftigen, beständigen Wort ausrichten. Suchen wir seinen Rat und offenbaren Ihm unsere Herzen im Gebet – denn beten bewegt...

«Aber der Rat des HERRN bleibt ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für.»
Psalm 33,11 •



EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Impressum

EDU KANTON BERN
Erlenauweg 17
3110 Münsingen

Telefon 031 991 40 40
info@be.edu-schweiz.ch
edu-be.ch

REDAKTION
Anian Liebrand

GESTALTUNG
mj-design.ch

DRUCK UND SPEDITION
Jordi AG, Belp

FOTOS
Seite 1, 3, 4, 6, 7: z.V.g.
Seite 2: andreasgafner.ch
Seite 5: shutterstock
Seite 8: z.V.g. und AdobeStock

Historischer Sieg für Covid-Impfgeschädigte und die EDU-Fraktion

In der September-Session behandelte der Grosse Rat einen Vorstoss, den Menschen mit schweren Covid-Impfschäden verfasst und über mich eingereicht hatten. Vor der Debatte fand eine Solidaritätskundgebung vor dem Rathaus statt. Prof. Mirko Schmidt, der Präsident des Post-Vakzin Verein Schweiz (PVVS), appellierte eindringlich an das Berner Parlament:

«Wir sind Menschen, die sich vor zwei Jahren haben impfen lassen, um unseren Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie zu leisten. Viele von uns waren vor der Impfung jung, aktiv und sportlich, 100 % im Arbeits- und Familienleben eingebunden. Heute schleppen wir uns täglich mit schwersten Symptomen durch jeden einzelnen Tag. Wir rennen von einem Arzttermin zum nächsten; kämpfen um Anerkennung bei Ärzten, Vorgesetzten, Taggeldversicherern, IV-Stellen, den Medien, Politikern. Wir sind schwer krank und niemand hilft uns. Niemand steht für uns ein! (...) Wie viele von uns müssen sich noch ihr Leben nehmen, bevor man uns hilft?»

Durchbruch

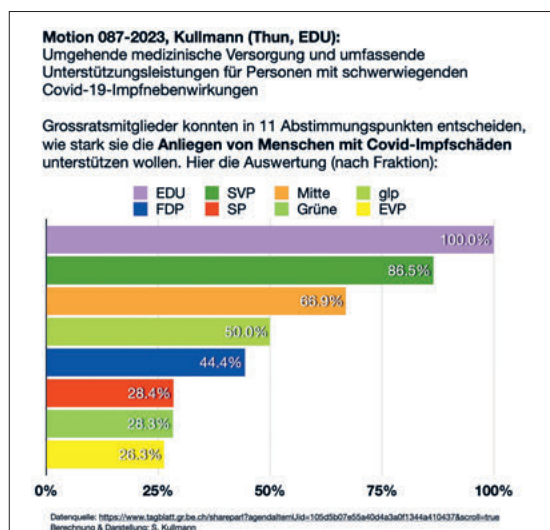
Obwohl nur etwa ein Fünftel der Mitglieder des Grossen Rates bisher Massnahmen-kritische Vorstösse unterstützt hatten, hat sich die unermüdliche Arbeit der Impfgeschädigten ausbezahlt. Überraschend gelang es, zumindest zwei der sechs Forderungen fast einstimmig durchzubringen. Mit grosser Mehrheit und gegen den Willen des Gesundheitsdirektors der SVP wurde auch die Abschreibung abgelehnt. Das bedeutet, dass die Berner Regierung jetzt sicherstellen muss, dass Corona-Impfgeschädigte eine interdisziplinäre medizinische Versorgung erhalten. Dazu gehören Post-Vac-Sprechstunden an den öffentlichen Spitälern sowie Therapie-Angebote auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Wiedergutmachung

Die am meisten umstrittene Forderung, nämlich die Schaffung eines kantonalen Fonds zur Wiedergutmachung von Impfgeschädigten, erhielt trotz seiner Umwandlung in einen Prüfauftrag nur geringe Unterstützung (alle 7 Stimmen der EDU-Fraktion sowie je drei Stimmen aus den Fraktionen SVP und SP). Zahlreiche Fraktionssprecher kamen zum Schluss, dass eine «Wiedergutmachung» ein schuldhaftes Verhalten des Kantons implizieren würde, was viele (noch) nicht akzeptieren konnten.

Obwohl nur ein Drittel der Forderungen unterstützt wurde, kann dieser Teilsieg als grosser Erfolg für Menschen mit Impfschäden und deren Familien betrachtet werden. Viele haben zwei Jahre lang still gelitten und wurden von allen Seiten im Stich gelassen. Jetzt hat erstmals ein Schweizer Parlament ihre schwierige Situation diskutiert und damit ihre Existenz und ihren Hilfsbedarf anerkannt. Damit hat der Kanton Bern ein wichtiges Signal ausgesendet, sodass ähnliche Forderungen in anderen Kantonen und auf Bundesebene leichter Gehör finden dürften. ●

Samuel Kullmann, Grossrat EDU BE



Samuel Kullmann mit Mai Jost, die als «Post-Vac-Opfer» stark unter der mRNA-«Impfung» leidet.

Rekord-Strompreise 2024 – schicken Sie die Verursacher mit dem Wahlzettel nach Hause!

Für 2024 sind weitere schmerzhafteste Strompreiserhöhungen angekündigt. Das ist die logische Folge der katastrophalen grün-rot-liberalen Energiepolitik der letzten Legislaturen, die wir selber mit Wahl- und Stimmzettel abgesegnet haben.



Markus Wäfler, alt Nationalrat EDU ZH

Parlament und Volk haben es unter dem Druck massivster Klima-Hysterie-Propaganda zustande gebracht, unsere langjährig bewährte und zuverlässige Energieversorgung zu sabotieren. 2008 reichten ATEL, BKW und AXPO beim Bundesamt für Energie BFE Rahmenbewilligungsgesuche für den Ersatz der älteren AKWs Beznau I und II, Mühleberg und Gösgen ein. Im März 2011 verursachte ein Seebeben der Stärke 9,0 im Pazifik vor der japanischen Küste riesige Tsunami-Wellen von bis zu 14 Metern Höhe, die in der AKW-Anlage von Fukushima Daiichi wegen vernachlässigter Notstrom-Massnahmen eine Reaktor-Kernschmelze zur Folge hatten. Etwas weiter nördlich und südlich gelegene AKWs wurden von den gleichen Tsunami-Wellen heimgesucht, dank gesicherter Notstromversorgung funktionierte dort die Nachkühlung der Anlagen.

Voreiliger Atomausstieg

Dieser AKW-Unfall veranlasste den Bundesrat, auf Antrag der damaligen CVP-Energieministerin Doris Leuthard bereits Mitte Mai 2011 nach deutschem Vorbild den Atomausstieg zu beschliessen. Dies, ohne vorher die Untersuchungsberichte zu den Ursachen des Unfalls abzuwarten. Dafür spielten wahltaktische und politische Gründe mit. Die eingereichten Rahmenbewilligungsgesuche wurden auf Eis gelegt, das AKW Mühleberg 2019 stillgelegt. Als Quasi-Ersatz wurde nach deutschem Vorbild die sogenannte «Energiewende» mit Hilfe «erneuerbarer Energien» beschworen und die Energiestrategie 2050 ausgearbeitet, allerdings auf falschen Grundannahmen. Der Ausbau von Photovoltaik wurde mit massiven Subventionen, sogenannt kostendeckender Einspeisevergütung (KEV) und Einspeisevorrang im Netz privilegiert. Parallel dazu wurde – angestossen von einem Bundesgerichtsentscheid – der Strommarkt sogenannt teilliberalisiert. Mittlere und grössere Stromverbraucher konnten ihren Stromlieferanten am sogenannten «freien Spotmarkt» selber wählen. Die Kleinverbraucher blieben an die lokalen Stromlieferanten gebunden. Weil der Spotmarkt-Strompreis wegen den deutschen Milliarden-Subventionen für Sonnen- und Windstrom zeitweise auf 2 bis 4 Rp/kWh gedrückt wurde, geriet bei uns sogar die Wasserkraft in

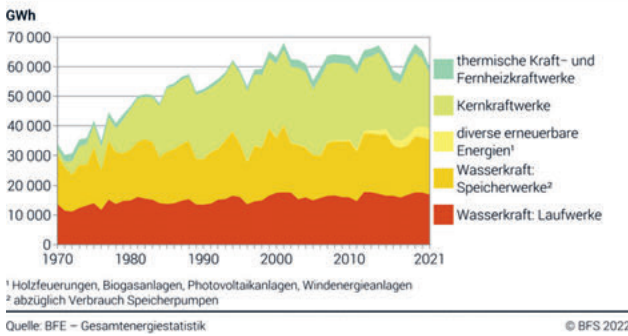
die roten Zahlen – mit der Folge, dass Kraftwerke abgestellt wurden.

Enorme Strompreisverteuerung

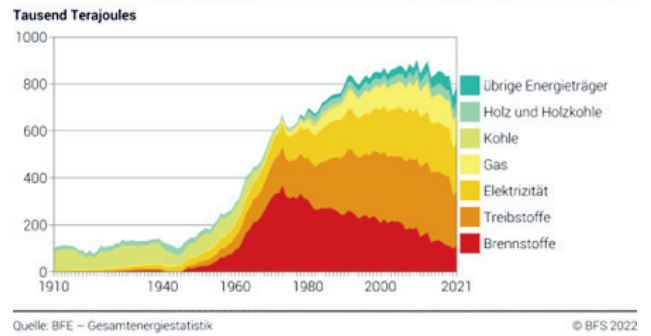
Unsere ALPIQ, AXPO, BKW usw. mussten z. B. 2015 auf ihren Wasserkraft-Anlagen Milliarden-Abschreiber vornehmen, womit Volksvermögen vernichtet wurde. Dank Liberalisierung konnten die staatlichen Stromkonzerne an den internationalen Strommärkten mit Narrenfreiheit spekulieren, die kantonalen Aufsichtsgremien resp. Parlamente schauten weg. Weil der Stromverbrauch zunahm und gleichzeitig ein Grossteil der französischen AKWs vom Netz genommen wurde, deutsche AKWs mit Mia.-Entschädigungen stillgelegt wurden, stieg der Strompreis und die am Spotmarkt für Termingeschäfte nötigen Cash-Garantien stiegen ins Unermessliche. Unsere staatlichen Stromspekulanten schrien um Hilfgarantien der Steuerzahler, was ihnen gewährt wurde. Nun müssen diese Stromkonzerne den viel zu teuer eingekauften Strom ihren Kunden andrehen. Deshalb die enorme Verteuerung des Stroms, was verglichen mit 2020/21 eine Zunahme von durchaus 30 bis 100 % ausmachen kann. Zur Belohnung von derart verantwortungsloser Geschäfts- und Energiepolitik genehmigte das Volk an der Urne 2017 das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 und im Juni 2023 ebenfalls das neue Energiegesetz, womit die Negativspirale weiter gedreht wird.

Parallel dazu wurden auch in den Kantonen neue Energiegesetze angenommen. In diesen Energiegesetzen von Bund und Kantonen werden u. a. Öl- und Gasheizungen, sowie Benzin- und Dieselmotoren verboten. Dafür wird die Elektromobilität mit massiven Subventionen und Vergünstigungen forciert. Die Kosten für Bau und Unterhalt der Strassen, auf denen die Elektroautos fahren, dürfen die bösen Autofahrer mit ihrem Treibstoffzollzuschlag berapen. Dafür werden die Elektroautos nachts aufgeladen, was den Nacht-Stromverbrauch massiv steigen liess und die günstigen Nachttarife zum Verschwinden brachte. Dies hat natürlich auch Auswirkungen auf die Kosten für die Pumpspeicherwerke, die bisher z. T. mit kostengünstigem Nachtstrom ihre Stauanlagen auffüllten.

Inländische Elektrizitätserzeugung



Endenergieverbrauch nach Energieträger

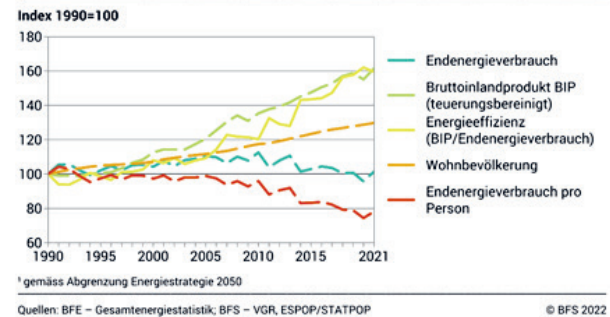


Antwort an der Urne geben

Wir werden all diese Effekte auf unseren Stromrechnungen spüren. Meine Empfehlung? Am 22. Oktober 2023 finden Parlamentswahlen statt. Es ist höchste Zeit, die falschen grün-roten Energiewende-Propheten und Fördergelder-Abzocker und ihre bürgerlichen Handlanger abzuwählen! Dieser Rat gilt auch für die christlichen Wähler, die sich bisher von Klimahysterie und grünen Illusionen blenden liessen. ●

Fazit: Die Entwicklung bei Bevölkerungszahl und Energieverbrauch zeigt eine erstaunliche Effizienz!

Energieeffizienz¹



Illustrationen Stromproduktion/ Verbrauch, Endenergieverbrauch, Energieeffizienz (Quelle: Bfs/BfE)

LGBT: Die Regenbogenfarben verblässen

Die LGBT-Community hat den legitimen Wunsch nach Anerkennung. Darum hisst sie die Fahne mit den Regenbogenfarben. Die Gegenfrage aber sei erlaubt: Warum müssen sexuelle Identitäten öffentlich so prominent diskutiert werden?

Thomas Lamprecht, Kantonsrat und Nationalratskandidat, Vizepräsident EDU Schweiz

Ein Mensch ist doch viel mehr als seine sexuelle Orientierung. Und beinhaltet die Regenbogenflagge nicht die reduzierende Botschaft einer Minderheit? Es handelt sich um ein gesellschaftliches Thema, welches politisch ausgeschlachtet wird. Es ist durchdrungen vom melodramatischen Prinzip, das da lautet: Es gibt das Gute und das Böse, meist in Form von «gerecht» und «ungerecht». Wenn das Melodrama eines kann, dann Empörung auslösen.

In den vergangenen Jahren hat es immer wieder Unruhe um LGBT und die bunten Regenbogenfahnen gegeben: Fussballspieler, die aufgefordert werden, mit Regenbogen-Armbinde zu spielen oder Stadien, die in Regenbogenfarben erstrahlen. Die moralische Selbstdarstellung der Flaggenhisser und die Botschaft: «Seht her, hier steht jemand auf der richtigen Seite», provoziert.

Man mag sich fragen, warum die bunten Fahnen manchen so bitter aufstossen. Sind es einfach nur stockkonservative

Menschen oder «ewiggestrige Schwulenhasser»? Das wäre ein Fehlschluss. Wir können von niemandem erwarten, dass er all das gut findet, was ein anderer gut findet. Es wird wohl immer Menschen geben, die Schwulsein seltsam, vielleicht sogar abstossend finden. Da kommt die Frage auf, wie es um jene Menschen beschaffen ist, die keine Flagge hissen. Sind diese Menschen dann automatisch gegen LGBT? Natürlich nicht.

Ja, wir müssen uns für Freiheit, Gerechtigkeit und Akzeptanz einsetzen. Und ja, wir sollten uns für die Menschen, alle Menschen, auch die Persönlichkeiten der LGBT-Community, interessieren. Ganz im Sinne der Nächstenliebe. Aber: Hier sollte nicht die Politik im Vordergrund stehen, sondern die Menschen dahinter. Denn sonst werden diese Menschen für das Politische missbraucht. Und die Regenbogenflagge wird ihre Strahlkraft verlieren und verblässen, wie das auch mit der Peace-Fahne passiert ist. ●



Virgo und Aroma

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Ich war Kaffeetrinker, ich bin Kaffeetrinker und ich werde Kaffeetrinker bleiben. Wir kennen seit zwei Jahren alle das Wort «Booster». Es bedeutet «steigern». Kaffee ist mein Energie-Booster und steigert meine Leistungsfähigkeit. Ohne die schwarze Brühe am Morgen schleiche ich lustlos den ganzen Tag in der Wohnung umher.

Nun ist es wieder passiert: In einem Artikel lese ich, wie furchtbar ungesund das Kaffeetrinken sei. Hören Sie endlich auf damit, Körper und Organe danken es Ihnen. Kaffee ist ein Rauschmittel, ärger als Alkohol, Tabak und Haschisch. Lasst die Hände davon, und wir werden länger leben! Pünktlich wie eine Schweizeruhr erscheinen in regelmässigen Abständen Referate über die negativen Folgen des Kaffeetrinkens. – Aber ich höre und staune verwundert: Pünktlich wie eine weitere Schweizeruhr erscheinen bald darauf Studien, welche das Gegenteil verkünden! Trinkt Kaffee, liebe Leute, er schwemmt das Gift im Körper hinaus, er schenkt gute Laune, erhält Euch jung und schön, auch im Alter! Und das Beste: Ihr werdet noch viel viel länger leben! Bin ich froh über diesen Gegenbeweis. Kaffee ist also ein Jungbrunnen und unsere Schönheit vergeht niemals. Fettpölsterchen, wo wir sie nicht möchten und aufkommende Runzeln im Gesicht haben da gar nichts zu sagen. Sie verstärken nur noch die Auswirkungen des Kaffeegenusses und lassen unsere Schönheit erblühen wie die Kaffeoblüten im Frühling! Und noch etwas: Ich trinke nicht einfach Kaffee, ich schüttele meinen Arabica oder Robusta nicht lieblos in mich hinein. Nein, ich geniesse, schlürfe, koste und schmatze mit geschlossenen Augen die flüssige Form dieser nun braun und schwarz gerösteten, ehemals roten Früchte der Kaffeepflanze. Lebenskraft, Genuss und Stärke pur ...

Und dann stosse ich plötzlich auf Reklame für Kaffee-Ersatz, der uns nochmals ein viel längeres Leben anpreist. Kaffee-Ersatz – was für ein Unwort! Möchte-

gernkaffee aus Lupinen, Malz, Dinkel, Roggen, Gersten, Löwenzahn ... und anderem mehr. Vermutlich könnten wir aus allen Wurzeln, aus allem Gemüse, aus allen Früchten Kaffee produzieren. Also Kaffee-Ersatz, mehr nicht. – Aus meinen Kindertagen taucht das Bild auf, wie Muetti aus Virgo und Franck-Aroma so etwas wie Kaffee herstellt. Warum? Ganz einfach: Das Geld für echten Bohnenkaffee fehlte. Virgo, aus Getreide und verschiedenen Tropenfrüchten (Kräuterpfarrer Künzle lässt grüssen), dazu das berühmte Franck-Aroma aus den Wurzeln der Wegwarte (Zichorie). Mein Vater beklagte sich nie über den faden Kaffee-Ersatz. Als dann Jahre später das Haushaltsbudget echten, süffigen Bohnenkaffee zuließ, erfand er einen coolen Werbespot: «Kaffee, Kaffee, du edles Getränk!» Schade, hat er den Spot nicht vermarktet.

In der Bibel suche ich vergebens nach einer Stelle über Kaffee. Aber ganz am Anfang werde ich gleichwohl fündig. 1. Mose 1,11: «... und Gott sprach: alle Arten von Pflanzen und Bäumen sollen wachsen und ihre Samen und Früchte tragen!» Ich glaube fest daran, dass darunter auch die Kaffeepflanze blühte und sich prächtig entwickelte. Denn es heisst ja: Alle Pflanzen. Nur brauchten die Menschen einige wenige Jährchen, um den Wert dieses Strauches mit den roten Beeren zu erfassen. Kaffee, was für eine gute Gabe Gottes!

Und noch das: Gott bestimmt, wie lange unser Leben währt. Ob mit oder ohne Bohnenkaffee, ob mit oder ohne Virgo und Aroma. Und jetzt brauche ich dringend einen echten, cremigen Espresso! ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

klipp & klar

Anian Liebrand

EDU in Aktion

EDU CH: Um die Sichtbarkeit der EDU in jenen Kantonen zu erhöhen, in denen sie zu den Wahlen antritt, hat die EDU Schweiz eine achtseitige Wahlzeitung lanciert. Diese wird ab Anfang Oktober – quasi als «Schlussoffensive» – mit der Post in eine sechsstellige Zahl von Briefkästen verteilt. Das Konzept ist einfach: Die EDU Schweiz bezahlt den Druck der Wahlzeitung. EDU-Mitglieder und Sympathisanten können ein Sponsoring übernehmen und so die Versandkosten für die Abdeckung möglichst vieler Ortschaften gewährleisten. Wir danken allen, die uns unterstützen und so ermöglichen, dass die Positionen und Wertebekennnisse der EDU in hoher Zahl ins Volk hinausgetragen werden können. Weitere Infos zur Kampagne finden Sie auf www.flyer-ueberall.ch.



EDU CH: Die EDU Schweiz ist im Wahlkampf sehr aktiv in den sozialen Medien. Wir verbreiten auf unseren Kanälen auf Facebook (facebook.com/eduschweiz) und Instagram (instagram.com/edu_udf_ch) professionelle Video-clips, Grafiken und Kandidaten-Testimonials zu unseren Kernthemen. An alle, die in den sozialen Medien aktiv sind: Helfen Sie bitte mit, unsere Botschaften zu verbreiten!



Ständerat für Aufarbeitung der Covid-Massnahmen

Der Ständerat hat in der September-Session einem Vorstoss von Ruedi Noser (FDP ZH) zugestimmt, der fordert, dass die staatlichen Covid-Massnahmen durch unabhängige Experten evaluiert werden. Die Pandemie habe viele Auswirkungen auf Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Medien usw. gehabt, die zum Teil erst jetzt ersichtlich würden. Das gelte namentlich für die Jungen. Noser erhofft sich, dass durch eine solche Aufarbeitung die Gräben, die unter anderem durch die polarisierende Impffrage entstanden seien, wieder geschlossen werden könnten. Im geforderten unabhängigen Expertengremium dürften keine Mitglieder der wissenschaftlichen Task-Force, der Bundesstellen und auch keine anderen Personen, die in der Corona-Zeit Entscheidungen getroffen haben, Einsitz nehmen. Hingegen möchte der Ständerat auch Stimmen einbeziehen, die eine andere Meinung zur Pandemiebewältigung vertreten. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt

auch EDU-Nationalrat Andreas Gafner. Er fordert mit einer Motion die Einsetzung einer ausserparlamentarischen Untersuchungskommission zur Aufklärung der hohen Übersterblichkeit. Der im September 2022 eingereichte Vorstoss wurde bis jetzt im Nationalrat noch nicht behandelt.

«Regenbogen-Flagge»: Symbol der Bauern im Bauernkrieg

Die nebenan abgebildete Flagge ist nicht etwa ein Propaganda-Signet der LGBT-Lobby, wie es seit einigen Jahren vorwiegen in den westlichen Staaten aus den Böden schießt. Nein, diese Flagge wurde im Deutschen Bauernkrieg (1524 bis 1526) von den Bauern, die gegen das feudale System im Heiligen Römischen Reich des 16. Jahrhunderts kämpften, als Banner verwendet. Sie zeigt einen Regenbogen, welcher als Referenz an den Bund, den Gott zwischen Noah und Sich selbst schloss (siehe 1. Buch Mose Kapitel 9), dienen soll. Unterhalb des Regenbogens steht auf Latein geschrieben: «verbum domini maneat in eternum», übersetzt «Das Wort des HERRN bleibt ewig». Quelle: Wikipedia



Farbenfrohes Zeichen für das Leben: der 13. «Marsch fürs Läbe»

Mit rund 1'500 Teilnehmern fand am 16. September in Zürich-Oerlikon der «13. Marsch fürs Läbe» statt. Neben einem klaren Pro-Life-Statement von EDU-Nationalratskandidat Erich Vontobel begeisterte ein buntes Programm mit verschiedenen Lebensgeschichten, Gästen aus dem Ausland und mitreissender Musik das Publikum. ead



Der Zürcher Kantonsrat Erich Vontobel (EDU) machte auf die Wichtigkeit von Hilfsmöglichkeiten wie dem Babyfenster aufmerksam: «Babyfenster können u. a. dazu beitragen, dass die eine oder andere Abtreibung verhindert wird.» Vor zehn Jahren hatte er im Zürcher Kantonsrat ein Postulat für ein Babyfenster im Kanton Zürich eingereicht. Das Medienecho damals war gross. Die Regierung wollte zwar selbst keines errichten, einer privaten Initiative zur Eröffnung eines Babyfensters stellte sie sich jedoch nicht in den Weg. Vontobel brachte seine 20-jährige Nichte mit auf die Bühne, die das Down-Syndrom hat, und auf seine Frage, ob sie gerne lebe, mit einem klaren Ja antwortete.

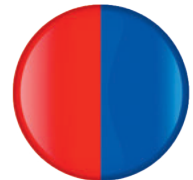
Höhepunkt des Tages war der fröhliche Marsch durch die Strassen Oerlikons, der unter grossem Polizeieinsatz stattfand. ●

Mediendienst EDU Schweiz



Elezioni federali ottobre 2023

Cosa farà UDF Ticino? L'UDC ci ha offerto l'opportunità di presentare un candidato di UDF Ticino fra gli 8 della sua lista principale.



Roberto Pellegrini

Un posto sulla lista principale del maggior partito svizzero ci è sembrata un'opportunità unica, che non poteva non essere colta. Il comitato di UDF Ticino ha quindi deciso di approfittare di questa notevole possibilità di dare visibilità al nostro partito. Sarà quindi il sottoscritto il candidato di UDF Ticino al Consiglio nazionale sulla lista numero 33 per il Consiglio nazionale. Mi presento quindi brevemente: sono nato nel 1984, sono insegnante, sposato, ho un figlio di due anni, sono Consigliere comunale nella città di Mendrisio dal

2020 (dopo essere già stato Consigliere comunale dal 2008 al 2012 a Vacallo) e sono membro della Commissione della gestione. Molte informazioni su di me le potete trovare qui: www.robortopellegrini.ch.

Sono certo di poter contare sul voto di lista e personale di tutti i membri e simpatizzanti di UDF Ticino. Ma oggi mi permetto di chiedervi di fare uno sforzo in più: aiutatemi ad ottenere un buon risultato convincendo familiari, parenti, amici, conoscenti, colleghi di lavoro a votare il sottoscritto.

Ogni voto conta in previsione di una legislatura dove, a Berna, verrà deciso il futuro della nostra amata Patria: è, infatti, nei prossimi 4 anni che si deciderà se rimarremo liberi, neutrali, indipendenti, sicuri o se diventeremo vassalli di un'UE sempre più invadente, sempre più distante dai bisogni dei cittadini, sempre più lontana dai valori biblici e giudeo-cristiani che l'UDF svizzera difende. Colgo anche l'occasione di questo articolo per ringraziare quelle persone che, generosamente, hanno già risposto all'appello per contribuire finanziariamente

alla campagna elettorale. Se qualcuno volesse ancora farlo, può effettuare un versamento sul conto 65-9854-5 intestato a UDF Ticino, con la menzione "Elezioni federali 2023". Vi ringrazio di cuore e vi invio un cordialissimo saluto dal Ticino. ●





Das **Leben** lieben.



MEIN VEREIN FÜRS LEBEN.

prolife.ch

PRO LIFE KRANKENKASSEN
LÖSUNGEN

PRO LIFE VERSICHERUNGS
TREUHAND

PRO LIFE FAMILY

Fachhändler für Naturbettwaren
 Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
 Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen
Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk **Schaukarderei**
 Huttwil
 - Naturfaserkleider
 - Jurtenübernachtung
 - Betriebsführungen
www.kamele.ch **062 962 11 52**



FERIEN & SEMINARE
www.cvjm-zentrum.ch



RE/MAX
 Immobilienmakler
 Nathanael Regez
 079 215 57 27
 n.regez@remax.ch
Kostenlose Schätzung

Für mehr Lebensqualität.



RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch



Zusammen mehr. **zubi.swiss**

baumann
elektro

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
 3110 münsingen | 031 721 62 27

TB **TRANSPARENT
BROKER**
 fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch

eljah **KRISEN
WIRTSCHAFT**

Ihr Geschenk

Silber und Gold als Münzen und Granulat
 Damit Ihr Ersparnis den Wert behält und jederzeit verfügbar ist!

Als Vermittler zu BB-Wertmetall helfe ich Ihnen vor Ort ein S-Deposito Konto eröffnen und Münzen bestellen.

Bruno Jordi
 079 651 92 74
 eljah.ch
 jordi.b@bluewin.ch

www.huwa.ch **Huwa**
 seit 1911



**E. + W. BERTSCHI
AG**
 Ihr Fachgeschäft
 seit 1918

5728 Gontenschwil 062-773 12 40
Spenglerei · Sanitär · Heizungen

DIACONIA
 Internationale Hilfe
www.diaconia.org

**Ihr unkomplizierter
Werbefachmann:
 bezahlbar, fair
 und auf Augenhöhe**

Mission
Aviation
Fellowship



MAF
[maf-schweiz .ch](http://maf-schweiz.ch)

Ruedi Josuran:

**«Lepra ist heilbar.
Helfen Sie jetzt!»**
lepramission.ch

HINE ADON
**HOTEL
APARTHOTEL**
HINEADON.COM



Anian Liebrand
 Geschäftsführer
 Firmeninhaber
 Tel. 079 810 11 91
 info@politagentur.ch
 politagentur.ch
 anianliebrand.ch

politagentur.ch
 Strategie · Planung · Umsetzung

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Medjool-Datteln aus Israel, 5 kg Fr. 80.-, plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. K: 079 607 12 07

VERMIETEN

6 ½-Zi.-Einfamilienhaus in Belp, per 1. Feb. oder n. V., zu günstigen Konditionen. Fixe Mietdauer von 5 Jahren. Grosser Umschwung, Nähe Bahnhof. Bei Interesse freue ich mich auf Ihren Anruf für eine Besichtigung. Tel. 079 812 53 36

Ferien im Prättigau: 2 ½-Zi.-Dachwohnung für 2-4 Pers., NR, ruhige Lage, schönes Wandergebiet, gedeckter Sitzplatz, separater Hauseingang, PP. K: A. u. D. Zingg, fiора7231@hotmail.com, 081 332 33 61

5 ½-Zi.-Duplex Wohnung in Wohnquartier südlich von Bern, möbliert od. teilmöbliert, mit Balkon, Cheminée, WC, WC/Bad, AAP und Gartensitzplatz. MZ Fr. 2400.- inkl. NK. Tel. 079 503 66 67

PARTNERSUCHE

Ich, weiblich, 65 Jahre jung, gläubige Christin, Raum AG, suche einen gepflegten, humorvollen Mann für eine gemeinsame Zukunft. Ich bin schlank, aktiv, gepflegt, tierliebend und begeisterungsfähig für Neues. Ich freue mich auf dich. Bitte mit Foto unter Chiffre 2309 an EDU-Standpunkt, Redaktion «Marktplatz», Postfach 43, 3602 Thun

VERSCHENKEN

Seelsorgekurs für jedermann: Sag es andern weiter! Ein aus der Praxis entstandener Kurs für die persönliche Evangelisation und Seelsorge von Mensch zu Mensch. Format A5, 51 Seiten. Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE; 079 613 20 02, literaturdienst@bluewin.ch

VERSCHIEDENES

www.predigten4you.ch – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

Die EDU lädt ein

Würenlos: jeden ersten Montag im Monat, 19.30–20.30 Uhr: Gebet bei M. Suter, Lättenstrasse 8. K: 079 825 44 05

Heiden: jeden ersten Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von

9–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Biel: jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Dietikon: jeweils am ersten Samstag im Monat 9–11 Uhr: **Gebetsfrühstück** im «Mis Kaffi», Bremgartenstrasse 3. K: Nikolaus Johannes Stadler, 044 500 41 91

Dietikon: jeden 2. Donnerstag, 19.30 Uhr, Christliches Zentrum Silbern, Riedstrasse 3: **Gebet für Israel und die Nationen**. K: <https://israel-gebetstreffen.ch>

9./23.10. Bülach: 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: Fürbitte-Gebet. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

15.10. Herisau: 17 Uhr, Pfingstgemeinde, Rosenastrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

23.11. Dietikon: Donnerstag, 19.30 Uhr: Israel-Abend mit Michael Schneider aus Israel, Christliches Zentrum Silbern, Riedstrasse 3.

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

23.–27.10. Weiterbildung: «Seelsorge #2», mit Gerhard Prigodda
30.10.–2.11. Weiterbildung: «Missiologie A», mit Michael Haller
10.–12.11. Frauenwochenende: «Raus aus dem Karussell der Erwartungen», mit Irene Hahn
K: www.gaestehaus.ch, 033 841 80 00

Verein Sabatina Schweiz

«Aus der Not in die Freiheit» Sabatina im Einsatz für Opfer von Ehrgewalt in der Schweiz sowie für benachteiligte Kinder in Pakistan. Vortragsreihe mit Albert David, Pakistan und Sela Esslinger, Schweiz.
9.11. Bern: BewegungPlus, Pavillonweg 13
10.11. Zürich: Quartierchile, Zeltgasse 25
11.11. Amriswil: Viva Kirche, Sandbreitestrasse 1
Start jeweils 19.30 Uhr. Eintritt frei. Kollekte. www.sabatina-schweiz.ch

Tagung Human Life International (HLI)

«Gesundheitswesen: Mehr Ethik – weniger Kosten?»
11.11. 14.30–18.30 Uhr, Saal Pfarrei Liebfrauen, Weinbergstrasse 36, Zürich:
Referate zu «Impfung, Übersterblichkeit, sinkende Geburtenrate und Ausweg aus der Covid-Krise», mit Prof. St. W. Hockertz, Prof. Konstantin Beck und Pfr. Dr. R. Graf.

Anschließend Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung. Keine Kosten, Anmeldung empfohlen: <https://t1p.de/hli-tagung-2023>
Infos: human-life.ch

Schweizerischer Bund Aktiver Protestanten

11.11. 10–12 und 14–16 Uhr, Hotel Bern, Tagungsraum 2. Stock, Zeughausgasse 9, Bern: **Reformations-tagung 2023** des Schweizerischen Bundes Aktiver Protestanten, CHBAP. Referent: Dr. theol. Roger Liebi. Tagungsthema: «Was sagt die Bibel über die Zukunft der Welt». Der Vorstand CHBAP freut sich auf Ihren Besuch.

rea Israel-Tournee

«Israel – Gottes verheissenes Wort im Erfüllungsprozess», mit Pastor Ingolf Ellssel.

16.11. 20 Uhr, Treffpunkt Chur, Evangelische Freikirche, Saluferstrasse 41, Chur.
K: <https://treffpunkt-chur.ch>

17.11. 19.30 Uhr, Freie Christengemeinde Winterthur im Rosenberg, Schaffhauserstrasse 133a, Winterthur. K: www.fcg-winti.ch

18.11. 19.30 Uhr, Heilsarmee Huttwil, Höhenweg 6, Huttwil.
K: <https://huttwil.heilsarmee.ch>

19.11. 10 Uhr, Église Vineyard Neuchâtel la Grâce (Dans les locaux de l'Église Adventiste), Rue Jacob-

«EDU-Standpunkt»
Die Ausgabe 10/2023 wird am 30. Oktober 2023 versandt.

Redaktionsschluss:
13. Oktober 2023
Druck: 26. Oktober 2023

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Brandt 10, La Chaux-de-Fonds.
Livestream via: www.rea-israel.ch
19.11. 16 Uhr, Freie Christengemeinde Flawil, Waldau 1 (Habis) Eingang 2.03 / 2.04, Flawil. K: www.fcgf.ch
19.11. 19.30 Uhr, Imanuel Gemeinde, In Gruben 24, Schaffhausen. K: www.immanuel.ch
Christliches Hilfswerk rea Israel, Hauptstrasse 20, 5013 Niedergösgen. Organisator: Pastor Silas Wenger. K: silas.wenger@rea-israel.ch; www.rea-israel.ch

FEG Schweiz

26.12.–2.1.2024 In Pradella, Adalboden und Les Diablerets **treffen sich seit vielen Jahren Jugendliche über Neujahr**, um ganz bewusst mit dem Segen Gottes ins neue Jahr zu starten. Schon viele lebensverändernde Entscheidungen wurden in einem solchen Lager getroffen. Gerne darfst auch Du dabei sein.
K: www.neujahrslager.ch

FEG Schweiz

27.12.–2.1.2024 Seit sieben Jahren treffen sich Familien im **Familien-neujahrslager**, um sich ganz neu für ihren Alltag zürüsten zu lassen. Auch Alleinerziehende und Singles sind herzlich eingeladen.
K: www.familien-nela.ch

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Talon

ABONNEMENT PROBENUMMERN

Ich abonniere den «Standpunkt» für CHF 30.- (11 Nummern).

GESCHENKABO* für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun

Impressum

Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt
 Postfach 43
 3602 Thun

Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)
 031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

Redaktion

redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Lamprecht (Präsident der Redaktion),
 Anian Liebrand (Redaktionsleitung),
 Nationalrat Andreas Gafner, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler,
 Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfler

Die Schreibenden geben ihre persönliche Ansicht wieder.

Layout

Harold Salzmann

Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

Fotos

Titelseite: Shutterstock.com
 2, 3, 6, 7, 13, 14, 19: Adobe Stock
 4: Willu
 5: Twitter, csi-schweiz.ch
 10: 1848-parl.ch
 15: zvg, unsplash, wikipedia
 16: marschfuerslaebe.ch
 Kopfbilder, 11: zvg

42. Jahrgang: erscheint monatlich
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
 Auflage: 20 000 Exemplare

Postcheck 30-23430-4

IBAN CH35 0900 0000 3002 3430 4
 www.edu-schweiz.ch

Jahresabonnement

nur Fr. 30.–/25€ für 11 Ausgaben (inkl. 2,5% MwSt.)

Geschenkabos und Probenummern – auch zum Verteilen!

info@edu-schweiz.ch
 033 222 36 37

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weitere Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

Leonhard Euler: Schweizer «Erfinder» des Sudoku

SCHLUSSPUNKT



Wer kennt das Denksportspiel «Sudoku» nicht, das wie das Kreuzworträtsel aus vielen Zeitungen längst nicht mehr wegzudenken ist? Wegen des Namens glauben die meisten, dass es aus Asien stammt. Die zündende Idee kam allerdings von einem Schweizer, genauer gesagt vom Basler Mathematiker Leonhard Euler.

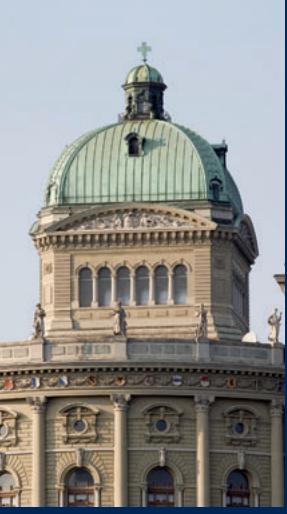
Leonhard Euler, geboren 1707, verbrachte viele Jahre als zunehmend berühmter Professor an den einflussreichen Universitäten von Berlin und Petersburg. Die Erfindung dessen, was heute Sudoku genannt wird, ist nur ein kleines Nebenprodukt der riesigen Fülle neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, die Euler erarbeitete. Er gilt als führender Mathematiker des 18. Jahrhunderts – und für manche auch darüber hinaus.

Euler war bekennender Christ. Dafür soll er, so berichten verschiedene Quellen, von intellektuellen Grössen seiner Zeit (wie z. B. dem Philosophen Voltaire) verspottet worden sein. In der Familie Eulers sah man dagegen die Naturwissenschaft und den christlichen Glauben als Geschwister. So soll seine letztendliche Motivation nach eigenen Angaben im christlichen Glauben gegründet gewesen sein. Er war es gewohnt, seinen Liebsten jeden Abend aus der Bibel vorzulesen. Aber auch in der Öffentlichkeit stand er zu seinen Überzeugungen. Immer wieder verteidigte er die Bibel mit wissenschaftlichen und logischen Argumenten.

Ist es Zufall, dass der wohl grösste Wissenschaftler der Schweiz aus einem Pfarrhaus kam und selber begeisterter Christ war? Oder ist es ein Hinweis darauf, dass Wissenschaft und christlicher Glaube effektiv Geschwister sind?

Buchhinweis: «Die Schweiz und ihr Geheimnis», Kurt Beutler, Fontis Verlag (2017)

Redaktion «Standpunkt»



**Betet für alle,
die in Regie-
rung und Staat
Verantwortung
tragen.**

Die Bibel